Frauenstimmrecht, Sechsstundentag und Anderes aus Australien.

Von Richard Deeken.

„Sieh doch diesen hübschen Hut, Bill! Einfach entzückend!" —

„Mag sein."

„Er würde mich sehr schön kleiden, wenn ich ihn morgen zur Wahl aufsetzte."

„Ich würde, wenn du ihn mir schenktest, gar nicht anders können vor Dankbarkeit, als deinem Kandidaten meine Stimme zu geben, obwohl ich eigentlich für mehr für Smith bin. Er hat ein so kühnes Auge und ist zweifellos begabt. Er wird am besten wissen, was uns noth thut."

„Dann würde ich ihm auch meine Stimme geben."

„Wenn ich es aber nun nicht thue?"

„Dann läßt du es eben bleiben!"

„Du bist wieder mal unausstehlich! Nun wähle ich Smith gerade! Keinen Funken Liebe hast du mehr für mich übrig!"

„Wieso? — Was hat denn Liebe mit Politik zu thun?"

Zwischen diesen sollte allerdings kein Zusammenhang bestehen und doch ist dies bis zu einem gewissen Maße dort der Fall, wo die Frau ein politisches Stimmrecht ausübt. — Ob Bill nicht doch seiner Frau schließlich den Hut gekauft und damit ihre Stimme seinem Kandidaten gewonnen hat, bleibt dahingestellt. Es kann immerhin als nicht unwahrscheinlich angenommen werden, denn an der guten Laune seiner Frau ist Bill, wie jedem australischen Ehemann, viel gelegen. Eine Frau ist hier draußen ein kostbarer, wenn auch kostspieliger Gegenstand. Es gibt, wie in allen Neuländern, beträchtlich mehr Männer als Frauen, die Frauen sind infolgedessen sehr umworben, sehr verwöhnt und auch sehr selbstständig. Paßt ihnen die Ehefessel nicht, so werfen sie dem Manne den Kram vor die Füße und gehen auf und davon in der sichern Ueberzeugung, daß sich bald genug ein willfähriger Ersatzmann finden wird.

Wilde Wahlweiber nach der Art der Frau Pankhurst und Genossinnen, deren verbrecherische Thaten leider immer noch viel zu nachsichtige Richter finden, hat es in Australien nicht gegeben, wenn auch die Vorkämpferinnen des Frauenstimmrechts mit aller Energie für die Verwirklichung ihrer Idee eintraten. Mit Unterstützung der Arbeiterpartei, die von der Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen eine bedeutende Machtsteigerung erwartete, wurde zuerst in Neuseeland das Wahlrecht erweitert, so daß jede über 21 Jahre alte Staatsbürgerin wahlberechtigt wurde. Wenige Jahre später wurde in den anderen Kolonien des australischen Festlandes das Frauenstimmrecht eingeführt. Vortheil aus ihm hat überall nur die Arbeiterpartei gezogen, da diese weit mehr Frauen zu den Wahlurnen brachte, als die liberale Partei. Ganz interessant ist die allgemeine Feststellung, daß die Betheiligung der Frauen an den Wahlen, die anfänglich prozentual theilweise stärker war als die der Männer, im Laufe der Jahre nachgelassen hat. Nachdem durchgesetzt war, was man erstrebt hatte, verlor der ganze Wahlrechtsrummel an Reiz. Ich hatte Gelegenheit, mich mit einigen australischen Damen, die sich sehr rege an den Staatswahlen betheiligt hatten, über die Aussichten der politischen Frauenbewegung in Alt-England zu unterhalten. Sie räumten ein, daß nach ihrer Ansicht die Sache in England wenigstens für die nächste Zukunft verspielt sei, und zwar lediglich durch die Schuld der Führerinnen. Sie beklagten sich sehr über die zunehmende Gleichgiltigkeit gerade der besser gebildeten Frauen, deren Schuld in der Hauptsache sei, wenn die liberale Partei in Australien immer mehr zurückgehe zu Gunsten der Arbeiter-Partei.

Diese hat mehr oder weniger in allen australischen Staaten die Mehrheit und macht von ihr bei der Gesetzgebung natürlich den weitesten Gebrauch. Wir finden daher in vieler Beziehung in Australien das verwirklicht, was von den Sozialdemokraten Europas angestrebt wird. Seit Jahren ist überall schon der Achtstundentag eingeführt. Die Löhne haben eine solche Höhe erreicht, daß viele Betriebe sich nicht mehr lohnten, wenn nicht durch hohe Schutzzölle die Einfuhr fremdländischer Erzeugnisse erschwert würde. Für die Löhne ist eine Mindestgrenze festgesetzt, die für grobe Arbeit etwa acht Mark beträgt, für Arbeiten höherer Gattung jedoch wesentlich steigt. Die Liste, in der die Mindestlöhne festgelegt sind, ist sehr umfangreich und berücksichtigt alle nur möglichen Arten beruflicher Arbeit. Darnach erhalten wöchentlich z. B. Buchbindergehilfen 65 Mark, Schlächter 57 Mark, Bergarbeiter 53 Mark, Brotausfahrer 50 Mark, Graveure 72 Mark, Schneider 71 Mark, Sattler 57 Mark, Arbeiter in Selterswasserfabriken 44.50 Mark, Papiertütenkleber 67.50 Mark, Liftwärter 44.50 Mark u. s. w.; für Pflasterer beträgt der Tagelohn 12 Mark, für Zimmerleute 11 Mark, für Anstreicher und Maurer 10 Mark, Schauerleute erhalten bis jetzt 1.50 Mark für die Stunde, wollen aber in den Ausstand, wenn ihnen nicht 2 Mark bewilligt werden bei gleichzeitiger Herabsetzung der Arbeitszeit auf 6 Stunden; grundsätzlich betrug die Arbeitszeit bisher 8 Stunden. Es wird aber jetzt alles Ernstes erwogen, sie theilweise auf 6 Stunden herabzusetzen. Das ist natürlich nicht möglich ohne eine Umwälzung auf allen Gebieten des Wirthschaftslebens. Der Versuch kann unter Umständen den Bankerott des Handels zur Folge haben, und so kommt es, daß die besonnenen Arbeiterführer gegen die weitere Herabsetzung der Arbeitszeit sind. Der Achtstundentag hat hier eine gewisse Berechtigung, weil die Arbeit in dem verhältnißmäßig doch heißen Klima eher ermüdet als etwa in Deutschland.

An die Einhaltung des Mindestlohnes sind Arbeitgeber wie Arbeitnehmer unter hohen Strafen gebunden. Aus den Gewerkvereinen werden männliche und weibliche Aufseher zur Besichtigung aller, selbst der kleinsten wirthschaftlichen Betriebe ausgesandt und bringen etwa entdeckte Verstöße gegen die Arbeiterverordnung zur Anzeige. Es kommt selten vor, daß ein Unternehmer sich gegen die Zahlung einer etwa verwirkten Geldbuße sträubt, selbst wenn er in seinem Recht zu sein glaubt, denn er würde Gefahr laufen, von dem Gewerkverein in Verruf erklärt zu werden und dann überhaupt keine Arbeiter mehr zu erhalten. Nichtverbändler gibt es so gut wie gar nicht. Wer etwa es unternähme, solche einzustellen, läuft Gefahr, infolge der dann über ihn verhängten Acht ruinirt zu werden.

Für die richtige Einwerthung der Lohnsätze ist die Kaufkraft des Geldes zu berücksichtigen; sie ist dieselbe wie in Deutschland: Kleidung und Haushaltungsgeräth ist theurer, die Lebensmittel dagegen sind zum Theil wesentlich billiger (z. B. Hammel- und Rindfleisch 30 bis 50 Pf. das Pfund, Mehl 10 Pf., Milch in der Stadt dagegen 35 Pf. das Liter, diese ist unverhältnißmäßig vertheuert infolge der hohen Löhne). Die Miethen sind im allgemeinen auch nicht höher, vielerorts jedoch niedriger als bei uns in Deutschland. Nothwendigkeit zum Heizen liegt nur in beschränktem Maße vor. Dagegen sind Tabak und alkoholische Getränke durch die hohen Abgaben zwei bis dreimal theurer als in Deutschland. Das Fahren auf den elektrischen Straßenbahnen kostet auf weite Strecken nur 8 Pfennige. Auch die Fahrpreise auf den Eisenbahnen, die ebenso wie die Straßenbahnen dem Staat oder den Gemeinden gehören, sind mäßig. Alles in allem gerechnet ist der Nutzwerth der australischen Löhne um mindestens ungefähr die Hälfte größer als der in Deutschland gezahlten Löhne, aber nur dann, wenn der Arbeiter ein mäßiger Raucher und ein noch mäßigerer Trinker ist.

Damit nun nicht womöglich durch Einfuhr farbiger Arbeiter besonders aus Ostasien ein Druck auf die Lohnhöhe ausgeübt werden kann, ist die Einwanderung Farbiger durch Gesetz so gut wie unmöglich gemacht worden. Man ging so weit, die namentlich in dem fast tropischen Norden des Festlandes auf den Zuckerpflanzungen arbeitenden Schwarzen aus dem Bismarck-Archipel wieder nach ihren Inseln zurückzubefördern. Die Zuckergewinnung ist durch Einstellung weißer Arbeiter allerdings sehr vertheuert worden. Da aber der australische Zucker im Lande verbraucht und durch Zoll geschützt wird, haben die inländischen Pflanzer ihre Betriebe nicht einzustellen brauchen. Wettbewerbsfähig auf dem Weltmarkt ist australischer Zucker nicht. Das Verbot der Einwanderung Farbiger nach Australien hat allerdings eine hohe kulturelle Bedeutung, die so klar ersichtlich ist, daß ein weiteres Eingehen darauf sich erübrigt. Dagegen aber kann nicht genügend auf die grundsätzliche Verschiedenheit der politischen Auffassung zwischen der deutschen Sozialdemokratie und der australischen Arbeiterpartei hingewiesen werden. Während jene so und so oft die Interessen der Farbigen in den deutschen Kolonien gegen die der Weißen, auch der arbeitenden Klassen, verfochten hat, sehen wir in Australien das rücksichtsloseste Vorgehen gegen Farbige auf gesetzgeberischem Wege.

Es bestehen ja außer diesem auch noch wesentliche andere Unterschiede zwischen unsern Sozialdemokraten und der australischen Arbeiterpartei, vor allem der, daß sie keineswegs revolutionär ist, sondern auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung die wirthschaftliche Besserstellung der arbeitenden Klassen herbeiführen will. So bewilligt z. B. die australische Arbeiterpartei die Ausgaben für die Landesvertheidigung, insbesondere für eine koloniale Flotte, ferner unterstützt sie die Dampferlinien der Kolonie durch Gewährung von Zuschüssen usw. Gewiß ist ein sehr großer Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit vorhanden, er ist aber viel mehr prinzipieller Art, aufs persönliche Gebiet greift er nicht über. Von einem Klassenhaß, wie er in Deutschland systematisch von der sozialdemokratischen Führung gezüchtet wird, ist in Australien nichts zu spüren. Das hat seinen Grund nicht zuletzt in der größeren politischen Einsicht der Arbeiterschaft dieses Landes. Dieses besonnene Verhalten hat auf der andern Seite bei den politischen Gegnern ein versöhnliches Entgegenkommen gegenüber den berechtigten Wünschen der Arbeiterpartei hervorgebracht, wenn man sich den zu weit gehenden Forderungen auch mit aller Kraft widersetzt. Die weitumfassende soziale Gesetzgebung in den australischen Staaten ist daher mit mehr oder minder großer Uebereinstimmung unter den Parteien zu Stande gekommen.

Man glaubt vielfach, in Australien herrsche amerikanische Geschäfts- und Lebensauffassung unter englischer Flagge. Das ist ein sehr großer Irrthum. Die Verschiedenheit könnte kaum größer sein, als sie thatsächlich ist. In Amerika ist in geschäftlicher Beziehung dem freien Spiel aller Kräfte uneingeschränkteste Möglichkeit geboten. Wer nicht steht, falle! Ungezählte Hintermänner sind bereit, an seinen Platz zu treten, bis auch sie von kräftigeren Händen fortgestoßen werden. Und bei diesem wirthschaftlichen Ringen aller gegen alle ballen sich die Riesenvermögen immer mehr zusammen und bringen ihre Macht schroff zur Geltung. Wie ganz anders Australien: das gesammte Geschäftsleben ist durch die Lohnstaffeln in fest eingeengte Bahnen geleitet. Die Gesetzgebung ist darauf zugeschnitten, einerseits der Ansammlung großer Vermögen, besonders durch stark aufsteigende Grund- und Vermögenssteuer, vorzubeugen, andererseits die Lage der minderbemittelten Bevölkerung durch soziale Einrichtungen zu verbessern.

Ueberall besteht heute in Australien Schulzwang. Der Besuch, auch der höheren Regierungsschulen, ist unentgeltlich. Es soll einem Jeden dadurch der Besuch der Universität ermöglicht werden. Alters- und Invalidenversicherung ist schon seit einer ganzen Reihe von Jahren eingerichtet. Die Ausgaben hierfür werden aus staatlichen Mitteln gedeckt. Die Renten, auf die jeder unbescholtene australische Bürger, der mindestens 25 Jahre im Lande ist, Anspruch hat, erreichen eine Höhe bis zu 540 Mark jährlich, so daß also unverschuldete, wirkliche Armuth thatsächlich im Lande nicht vorkommt. Alle Einkommen unter 6000 Mark sind steuerfrei.

Da wie gesagt, die Gewerkvereine dafür sorgen, daß der Zufluß an fremden Arbeitern so gering wie möglich ist, so herrscht fast auf allen wirthschaftlichen Gebieten Arbeitermangel. Die Entwicklung des Landes wird dadurch natürlich hintangehalten. Das ist aber in den Augen der Arbeiter unwesentlich, so lange ihre materielle Lage dadurch nicht ungünstig beeinflußt wird. Bis jetzt ist das allerdings noch nicht der Fall gewesen. Mit der Möglichkeit eines wirthschaftlichen Zusammenbruchs in Australien muß aber gerechnet werden, sobald die Belastung des Werthe schaffenden Kapitals mit Steuern und Schutzzöllen, deren weitere Erhöhung geplant ist, zu groß wird.

In der Hauswirthschaft hat der Mangel an Personal einen Umfang angenommen, der in diesem Maße in Deutschland gänzlich unbekannt ist. Die Löhne sind infolgedessen sehr hoch. Ein Zimmermädchen erhält 25 bis 30 Mark die Woche, eine Köchin 30 bis 40 Mark. Daneben natürlich die Verpflegung. Der ganze Sonntag ist arbeitsfrei, außerdem ein Nachmittag in der Woche von Mittags an. Nach 7 Uhr Abends wird nichts mehr gethan. — Oh, du glückliche deutsche Hausfrau in deutschen Großstädten, ahnst du, in welchem Paradies du lebst, selbst wenn du glaubst, daß du in der Dienstbotennoth versinkst? Wenn dich einmal der Aerger über die Nichtsnutzigkeit deiner Haus- und Küchenassistentin überkommt, denke daran, daß du es im Grunde genommen ungemein gut hast im Vergleich zur australischen Hausfrau, denn trotz der genannten hohen Löhne ist es vielen überhaupt nicht möglich, ein Mädchen zu erhalten. Eine solche mädchenlose Zeit dauert oft Monate lang, ein halbes Jahr, oft noch länger. Dann hast du sämmtliche Hausarbeiten selbst zu verrichten. Denn Aufwartefrauen oder ähnliche Helferinnen in der Noth gibt es noch viel weniger! Wie sehr selbst recht wohlhabende Leute trotz aller ihrer Mittel unter der Dienstbotennoth zu leiden haben, zeigt folgendes kleine Erlebniß: Als ich jetzt wieder einmal in Sydney war, erhielt ich von einem meiner dortigen langjährigen Freunde eine Einladung, ihn am Sonntag in seiner neuen Villa in Manly zu besuchen. Ich wurde aber gleich darauf aufmerksam gemacht, daß alles sehr einfach sein würde, weil die neue Köchin sich weigere, selbst gegen hohe Sondervergütung, Sonntags zu arbeiten. Die Hausfrau hatte gekocht, ein einfaches, köstlich mundendes deutsches Mittagsessen; aufgetragen wurde von den heranwachsenden Söhnen — Töchter waren nicht da —, und zum Schluß wurde, um die Hausfrau zu entlasten, unter allgemeiner Heiterkeit das Abräumen, Tellerwaschen und Abtrocknen von Gastgebern und Gästen gemeinsam vorgenommen. Im Handumdrehen war die Arbeit erledigt, da die Gäste, mit Ausnahme meiner Wenigkeit, Australier, also in der sonntäglichen Hausarbeit geübt waren. Neuerdings werden für die Sonntage auch Papierteller und Papierschüsseln gebraucht, die nach Beendigung der Mahlzeit verbrannt werden.

Für uns Deutsche hat Australien, insbesondere Neusüdwales mit Sydney, doppeltes Interesse. Zunächst machen wir von Deutschland aus ein ziemlich bedeutendes Handelsgeschäft dorthin, mit Neusüdwales allein für rund 120 Millionen Mark, wovon allerdings nur etwa ein Drittel auf Einfuhr unserer Erzeugnisse kommt. Sodann aber auch ist Sydney für unsere Südseekolonien von erheblicher Bedeutung. Ein großer Theil der in unseren Kolonien erzeugten Produkte wird dorthin verschifft und der Gegenwerth dafür in Waaren von dort bezogen. Die Geschäftsverbindungen unserer Kolonialfirmen sind daher mit Sydney ganz besonders rege. Viele der in den deutschen Kolonien lebenden Ansiedler besuchen außerdem Sydney, sei es auf der Durchreise von und nach Deutschland, sei es zu vorübergehendem Aufenthalt, um für einige Monate die kühleren Temperaturen, besonders in den bei Sydney gelegenen Blauen Bergen, auf sich einwirken zu lassen. Es gibt wohl kaum Jemand in unseren Kolonien, der Sydney und überhaupt Australien nicht kennt und sich nicht freut, es von Zeit zu Zeit wiederzusehen, wie einen Reisebekannten, mit dem man wieder einmal zusammentrifft. Australien aber ist nicht ein Land, in dem man trotz seiner hohen Sommertemperaturen so richtig warm wird, es ist nicht ein Land, an das der Deutsche sein Herz hängt. Der bekannte Reiseschriftsteller Max O'Rell hat am Schluß seiner Wanderungen in Australien sein Urtheil kurz in folgendem zusammengefaßt: „The birds have no song — The flowers have no smell — And the women have no virtue". (Die Vögel haben keinen Gesang — Die Blumen haben keinen Duft — Und die Frauen haben keine Tugend.) Dieses Urtheil ist sehr hart. In vorstehender kategorischer Form möchte ich ihm nicht unbedingt beipflichten, aber das ist sicher, es enthält sehr viel Wahres!

Lawinen auf Bestellung.

Im Berner Oberland werden in den nächsten Tagen ein paar gewaltige Lawinen zu Thal gehen. Es ist dies wohl das erste Mal, daß man das Auftreten von Lawinen mit voller Bestimmtheit voraussagen kann; freilich ist es nicht die Wetterkunde, auf die diese Voraussage zurückgeht, sondern eine Bestellung der Film-Industrie; eine große Pariser Kinematographen-Firma hat sich nämlich einige Lawinen bestellt, um das gewaltige Naturereigniß im Film festzuhalten und später vorführen zu können. Es handelt sich nicht etwa um einen verspäteten Aprilscherz. Bergführer in Engelberg haben sich bereit erklärt, die Auslösung der Lawinen vorzunehmen. Es sind elektrische Minen gelegt worden, durch welche gewaltige Schneemassen ins Gleiten gebracht werden sollen. Die Kino-Operateure werden an einer besonders ausgesuchten Aufnahmestelle stehen; sobald die Beleuchtungsverhältnisse günstig sein werden, wird der Leiter dieser „Lawinen-Kommission" auf einen Knopf drücken; alsbald werden sich die Lawinen in Bewegung setzen und die Aufnahmen können beginnen. Wie es sich von selbst versteht, hat die ausführende Filmgesellschaft ihre Angestellten für dieses Vorhaben hoch versichert und sich auch verpflichtet, allen Schaden zu tragen, den die Lawinen anrichten sollten. Sie kann sich das leisten, denn selbstverständlich werden Filmaufnahmen von Lawinen, die es bisher noch nicht gab, in der ganzen Welt gezeigt werden und dementsprechend wird der Verdienst daran ganz bedeutend sein. Eine andere Frage ist es, ob die maßgebenden Behörden sich nicht verpflichtet fühlen werden, das Unternehmen auf seine Gefährlichkeit noch etwas genauer zu untersuchen.

Ja dann!

„O, Dein Kostüm ist ja süperb! Was kostet es wohl?"

— „So gegen 2000 Mark!"

„Aber das ist doch nicht möglich!"

— „Gewiß, denn mein Mann hat sich deswegen Karlsbad an den Hals geärgert und nur Ostende!"

Wenn sie kocht.

Junge Frau (am Kochtopf): „Rathe mal, was das wird?"

Mann: „Rathe Du mal!"

Todes-Anzeigen.

Starb am Dienstag, den 21. April 1914,

Georg Rahner,

geliebter Bruder von Frau Margaretha Zimmer, im Alter von 69 Jahren. Das Leichenbegängniß findet statt vom Trauerhause aus, No. 221 West Liberty Straße, am Donnerstag, den 23. April, Nachmittags 2 Uhr. Beerdigung auf dem Spring Grove Friedhofe. Freunde sind höflichst eingeladen. 22,23

Starb am Montag, den 20. April 1914, um 9:15 Uhr Abends,

Anna Christina Hummel,

geb. Manhart,

geliebte Gattin von Joseph Hummel, in ihrer Wohnung, No. 823 Chateau Avenue, Price Hill. Das Leichenbegängniß findet statt am Donnerstag, den 23. April, Morgens, vom Trauerhause aus, worauf um 9 Uhr in der Holy Family Kirche ein feierliches Requiem-Hochamt celebrirt wird. Beerdigung im St. Joseph's Mausoleum. 1*

Starb am Dienstag, den 21. April 1914, Morgens 4 Uhr 40 Minuten, nach kurzer Krankheit,

Georg Paul Held,

geliebter Gatte von Marie A. Held, geb. Brandhorst, und Sohn von Paul und Marie Held, im Alter von 34 Jahren und 9 Monaten. Beerdigung Donnerstag, den 23. April 1914, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 3602 Spring Grove Avenue, aus. Freunde sind höflichst eingeladen. 22,23*

SPAETH,
Leichenbestatter,
Spring Grove Ave. und Dorman Str.
Tel. Park 127. — Auto-Ambulanz.

Schicken Sie 5c für Probebüchse

Für aufgesprungene Hände und Lippen.

Vaseline
Trade Mark
Kampher Eis.

Glättet und heilt die geborstene Haut. Hält sie weich, fest und gesund.
Verlangen Sie Vaseline Kampher Eis in Tuben und Dosen. 10c. In Apotheken und Departmentstores überall.

Chesebrough Mfg. Co.
(Consolidated)
17 State Street, New York City

Anzeigen für Fachberufe.

HENRY BAER,
Advokat und Notar,
Hulbert Block,
Südost-Ecke Sechster und Vine Straße.
Telephon Canal 3764.

A. F. HERBSLEB,
Patent-Anwalt,
719-721 Erste Nationalbank-Gebäude, Cincinnati
Tel. Main 3974.

Regierungs-Anstellungen.

Regierungs-Anstellungen offen für Männer und Frauen. Tausende von Ernennungen sind in Aussicht. Liste für Anstellungen frei. Franklin Institute, Dept 73, Rochester, N. Y.

Zu verkaufen—Verschiedenes.

Lasset die Männer die Arbeit thun

für 30 Tage, dann wird jeder Haushalt eine Coffield Waschmaschine haben, Wringer mit Kugellager und Vacuum Reiniger (bei Hand oder elektrisch). Tel. C. 1460, C. 1435. John Bremer, 810 Vine Str.

Saloon, 8 Meilen an der Lexington Pike, Erlanger, Ky. Tel South 60x. Saloon-Lizens billig, nur $230 per Jahr.

Kohlen Range und großer Heizofen. Bargain; billig, wenn sofort verkauft. Nachzufragen 603 Riddle Road, Clifton Heights. bdf

Verlangt zu kaufen:

Alte Federbetten—Wir bezahlen die besten Preise für dieselben. Adressire J. L. 309 West Sechste Ave. C. 3906 R. bb

Verlangt—Männlich.

Marmor-Schnitzer

Nachzufragen bei The Charles McDonald Marble Co., No. 1223 Poplar Straße, Cincinnati, Ohio. 1t

Deutscher Helfer in Messinglampen-Fabrik. 2125 Colerain Ave. bv

Mann, um an der Lumpen-Presse zu arbeiten und Lumpen zu ballen. Nachzufragen bei B. Hen & Co., 126 Broadway. 21,22*

Ein guter Koch, ein deutscher Mann bevorzugt. Nachzufragen im Brighton Hotel, 2154 Central Ave. 1t

Bäcker als dritte Hand. 724 West Siebente Straße.

Hausmann, erfahrener, mit Referenzen. 3863 Reading Road, Avondale.

Ein anständiger Junge von 15 Jahren. The A. E. Wilde Co., 28 Ost Siebente Avenue

Verlangt—Weiblich.

Eine gute deutsche Frau für Hausarbeit. Nachzufragen 2430 Park Ave., South Norwood. Tel. Ridge 2495. bv

Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. $5 die Woche. Kein Waschen. Mrs. C. W. Johnson, 15 Oak Ridge, Briarcliff, Fort Thomas, Ky. bv

Mädchen für einfaches Kochen in einer Familie von drei; guter Lohn. Nachzufragen 759 Greenwood Ave., Avondale. 1*

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1261 Harrison Ave.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie; kein Waschen oder Bügeln. 2918 Hackberry Str.

Mädchen für Kochen und Downstairs-Arbeit. 1009 Dana Ave., Avondale.

Mädchen für Kochen und Hausarbeit; kein Waschen. 574 Hale Ave., Flat 10.

Mädchen für Hausarbeit. 525 Rockdale Ave., Avondale.

Junge Frau für Waschen, Bügeln und Hausarbeit; guter Lohn. 520 Walnut Str.

Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. Kein Waschen oder Bügeln. 829 Rockdale Ave., Avondale.

Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 316 McGregor Ave., Mt. Auburn.

Das deutsche Diakonissen-Haus an der Clifton Ave. und Straight Str. sucht zum sofortigen Eintritt ein solides Hausmädchen.

Mädchen, um in der Bäckerei und Restaurant zu arbeiten. 1627 Western Ave.

Stellengesuche — männlich.

Gärtner sucht sofortige Anstellung. Ed. Bachmann, 23 Mary Str., 2. Stock, Front.

Deutscher, mitteljährig, sucht Arbeit als Gärtner auf einem Privatplatz. G. Mueller, 1405 Walnut Str.

Geschickter verheiratheter Mann sucht Stellung für Hausreinigung oder Arbeit außerhalb. J. Zimmer, 1310 Vine Str.

Mitteljähriger Mann, zuverlässig bei Haus- und Außenarbeit, sucht Stelle. 2283 Colerain Ave.

Stellengesuche — weiblich.

Mitteljährige Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. R. Blacke, 1612 Knowlton Str., Northside.

Deutsche Frau sucht Stelle für Waschen, Bügeln oder Reinigen. 106 Corwine Str., 2. Stock, Front.

Frau wünscht Wäsche entgegenzunehmen oder Stelle als Geschirrwäscherin oder um in der Küche zu helfen. 1438 Clay Str. 2. Stock.

Deutsche Frau sucht Stelle als Krankenwärterin oder Haushälterin. 1543 Jones Str., 2. Stock, hinten.

Unterhaltungs-Anzeigen.

GRAND | Matinees: Mittwoch und Samstag.
"ADELE"
Eine französische Operette in drei Akten.

GAYETY
Walnut, nahe 6. Str.
Matinee jeden Tag. Sitze 25c bis 75c.
"MINER'S BIG FROLIC"

LYRIC | Matinees: Mittwoch und Samstag.
"NEVER SAY DIE"

WALNUT | Wandelbilder | Sitze 10c und 20c
"THE SEA WOLF"

KEITH'S | Mats. täglich. Beste Sitze 25 & 50c.
"John and Mary"
und andere vorzügliche Attraktionen.

BARBAROSSA
ist die Essenz von nahrhaftem Getreide. Nur das beste Material wird gebraucht. Es belebt, stärkt und befriedigt.

Moerlein's
BARBAROSSA
wird gebraut und auf Flaschen gezogen von
The Christian Moerlein Brewing Co.
Phone Canal 2400. Cincinnati, Ohio.

Banken.

EUROPA AGENTEN FUER ALLE HAUPT-DAMPFER-LINIEN EUROPA
CREDIT-BRIEFE. REISE-CHEQUES.
GELEITETE TOUREN.
ATLAS NATIONAL BANK.
WALNUT STRASSE, neben der POST-OFFICE

Banken.

Steuerfreie Bonds
Von allen größeren Städten in Ohio sowie andere
MUNIZIPAL BONDS
Zirkulare werden auf Wunsch zugesandt. Preise auf Ersuchen.
Western German Bank
Ecke 12. und Vine Straße.

Banken.

Brighton German Bank,
Colerain und Harrison Avenues.
Dampfschiff-Agentur.
Ueber alle Schiffs-Angelegenheiten
von und nach Europa wird genaueste Auskunft ertheilt.

THE JOS. HONHORST CO.
Stahl-, Blech- und Eisenarbeit.
—Fabrikanten von—
Schornsteinen, Behältern etc.
Tel. West 1895. 1016—1020 West 6. Str., Cincinnati, O.

Eisen-Abfälle. Metall-Abfälle. Gummi-Abfälle.
Phones: Canal 2441. Canal 2442.
Papier-Lager. Zerbrochenes Glas. Wollen-Lager. Auto-Reifen.
THE C. L. HILS CO.
832—846 Reedy Straße. Ohio 500—520 Ost Court Straße. Cincinnati, Ohio.
Man schreibe um eine Preisliste.

D. J. OGILVY,
Atlas Chemical Works.
—Spezialitäten in—
Oel, Farben, Lack und Druckerschwärzen.
Gest Str. und C. H. & D. Bahn. Cincinnati, O.

Cigarren.

PRUDENCIA
HAVANA ZIGARREN
The Peter Ibold Co., 912 Main St.

Vereins-Anzeigen.

Ehrenritter und Damen.

Den Beamten und Mitgliedern der Ariadne Loge No. 86 zur Nachricht, daß Bruder George Held starb. Die Beerdigung findet statt von der Wohnung, 3602 Spring Grove Avenue, aus am Donnerstag, Nachmittags 1 Uhr.

Henry Huber, Protektor.
Clara Spertel, Sekr. 1*

GEO. P. SCHWEITZER
VOLKSBLATT
JOB ROOMS
637 Vine Straße.
Drucksachen
jeder Art in deutscher und englischer Sprache für Geschäftsleute, Vereine etc. Uebersetzungen werden auf Wunsch besorgt.

Nach Deutschland
Expreß- und Schnellpost-Dampfer von New York: Dienstags, Donnerstags und Samstags und eine Klasse (II.) Dampfer: New York, Bremen direkt, Baltimore-Bremen direkt und New Orleans-Bremen direkt
NORDDEUTSCHER LLOYD
nach
LONDON-PARIS-BREMEN
Direkte Verbindungen mit allen Theilen des europäischen Kontinents.
OELRICHS & CO., General-Agenten
5 Broadway, New York
oder Local-Agenten

HAMBURG-AMERICAN
LONDON—PARIS—HAMBURG
†Amerika .... 23. April, 9 Vorm.
*Graf Waldersee .... 25. April
‡Victoria Luise .... 30. April
*‡Pretoria .... 30. April
* Direkt nach Hamburg. ‡Nur 2. Kajüte. †Nur erste Kajüte. †Ritz Carlton a la Carte Restaurant.
Von Boston nach London, Paris und Hamburg.
Cleveland .... 30. April.
Abasia .... 9. Mai.
Baltimore Bedienung direkt nach Hamburg.
Hamburg-Amerikanische Linie, 45 Broadway, N.Y. oder deren Lokal-Agenten.